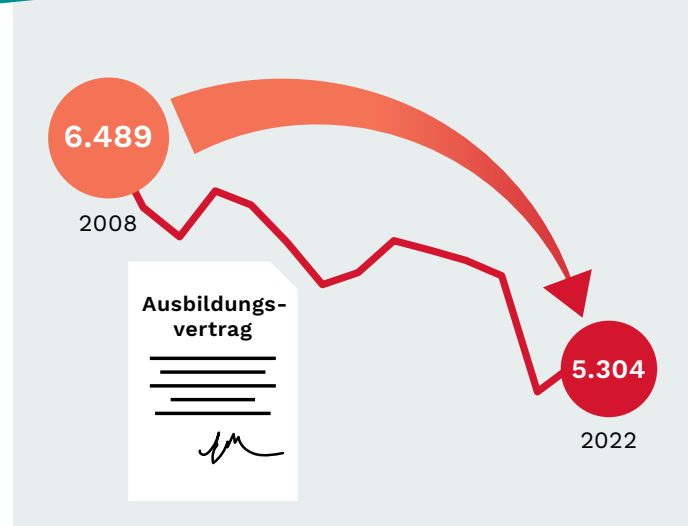


Ausbildung stärken – Fachkräftelücke schließen!

Im Land Bremen werden nicht ausreichend Ausbildungsstellen angeboten. Dabei gehen der Wirtschaft die Fachkräfte aus. Die Landesregierung will mit einem Ausbildungsunterstützungsfonds Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

Inhalt

1. — Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Land Bremen hat mit der Corona-Krise einen neuen Tiefpunkt erreicht und sich danach nur unwesentlich erholt.
2. — Dabei ist das Interesse junger Menschen an einem Ausbildungsplatz groß. Zuletzt kamen auf 100 Ausbildungsinteressierte nur 72 Ausbildungsstellen.
3. — Das dominante Problem am Bremer Ausbildungsmarkt besteht darin, dass die Versorgung von Bewerberinnen und Bewerbern mit einem Ausbildungsplatz nicht gut genug gelingt.
4. — Eine der Konsequenzen ist ein im Bundesländervergleich hoher Anteil von Ungelernten bei jungen Menschen unter 35 Jahren.
5. — Die Stabilisierung von Ausbildungsverhältnissen und ihr erfolgreicher Abschluss brauchen aktive Unterstützung.
6. — In den kommenden zehn Jahren werden knapp 80.000 ältere Beschäftigte den Arbeitsmarkt verlassen. Dann steht jede vierte beruflich ausgebildete Fachkraft nicht mehr zur Verfügung.
7. — Der Anteil der Auszubildenden in Bremer Betrieben ist zu niedrig, um die Fachkräfte zu ersetzen, die aus Altersgründen ausscheiden.
8. — Beschäftigung und Ausbildung haben sich voneinander entkoppelt. Die Leistungsfähigkeit des dualen Systems und die Fachkräfteversorgung scheinen infrage gestellt.



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB); Erhebung zum 30. September
© Arbeitnehmerkammer Bremen

1. Zu wenig Ausbildungsstellen im Land Bremen

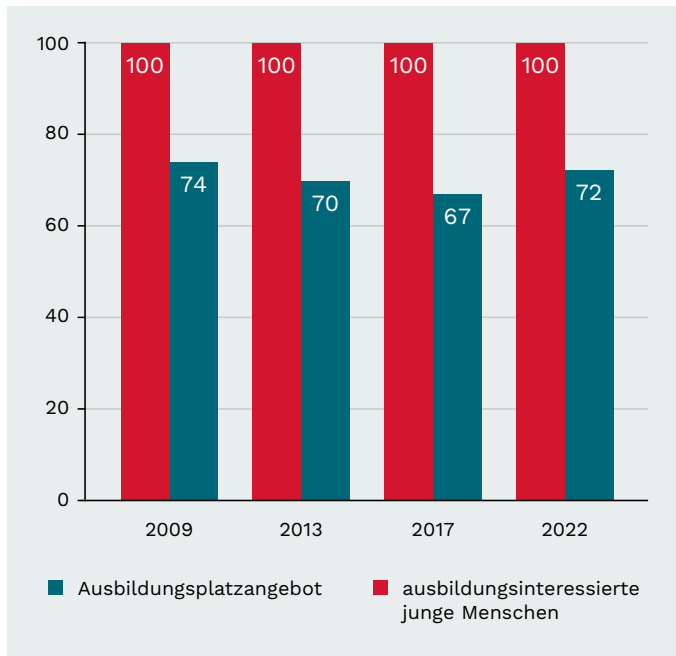
Im Land Bremen gibt es seit vielen Jahren zu wenige Ausbildungsstellen. Deshalb hat sich die Wirtschaft im Jahr 2008 freiwillig dazu verpflichtet, mit ihren Betrieben ein größeres Ausbildungsangebot zu schaffen. Besiegelt wurde dies in der „Bremer Vereinbarung“, seit 2020 umbenannt in „Ausbildung innovativ“. Doch es ist in all den Jahren nicht gelungen, die Ausbildungsleistung der Betriebe zu steigern. Im Gegenteil: Die Situation am Ausbildungsmarkt hat sich sogar weiter verschlechtert. So wurden in der großen Wirtschaftskrise 2008 noch fast 6.500 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen, danach sank die Zahl der Neuverträge trotz bester Konjunktur beständig, bis sie auf dem Höhepunkt der Corona-Krise 2020 nur noch bei knapp 5.200 lag. Eine Erholung ist auch zwei Jahre später nicht in Sicht: 2022 wurden nur 5.300 neue Ausbildungsverträge geschlossen. Von 2008 bis heute sind also fast 1.200 Ausbildungsplätze verloren gegangen. Der Bremer Senat will jetzt politisch eingreifen und mit einem durch die Arbeitgeber finanzierten Ausbildungsunterstützungsfonds für mehr und bessere betriebliche Ausbildung sorgen.



Für aktuelle **Informationen und Neuigkeiten** registrieren Sie sich für unseren **Newsletter**:
➔ www.arbeitnehmerkammer.de/newsletter

Das Ausbildungsangebot hält seit Jahren nicht mit der Nachfrage junger Menschen Schritt

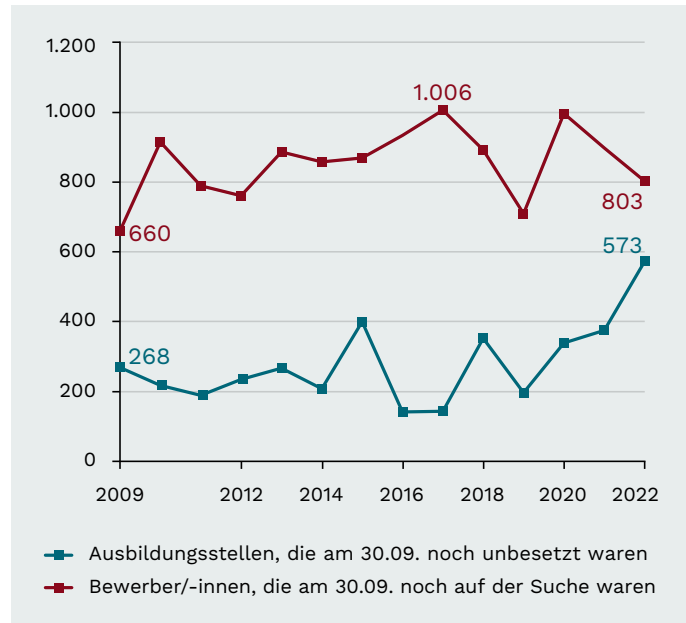
Relation von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage im Land Bremen



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB); Erhebung zum 30. September © Arbeitnehmerkammer Bremen

Der Ausbildungsmarkt im Land Bremen kann nicht alle Jugendlichen versorgen

Am Bilanzierungstichtag 30.09. noch suchende Bewerberinnen und Bewerber und noch unbesetzte Ausbildungsplätze



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB); Erhebung zum 30. September © Arbeitnehmerkammer Bremen

2. Erfreulich großes Interesse junger Menschen an Ausbildung in einem Bremer Betrieb

Es mangelt nicht an Bewerberinnen und Bewerbern. Im Land Bremen ist das Interesse junger Menschen an einer dualen Ausbildung hoch. Das ist sehr erfreulich, denn in den kommenden Jahren wird der Bedarf an beruflich ausgebildeten Fachkräften stark steigen. Schon jetzt klagt die Bremer Wirtschaft über Fachkräftemangel.

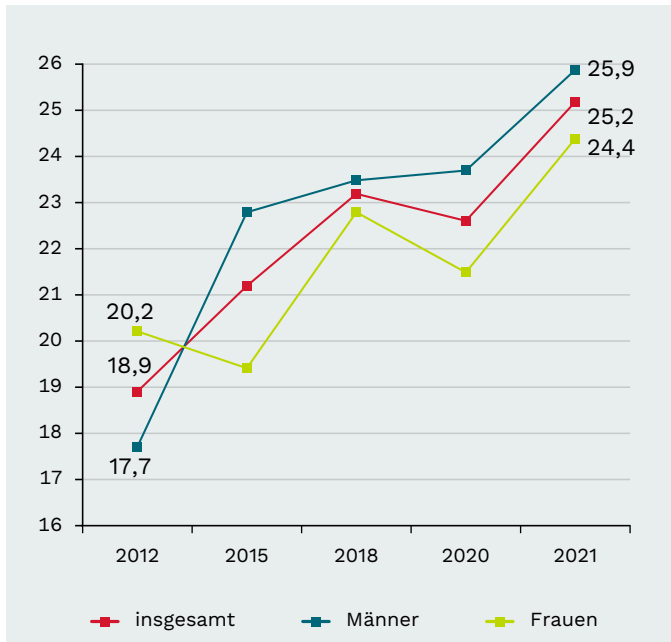
Umso erstaunlicher ist es, dass die Bremer und Bremerhavener Betriebe seit vielen Jahren zu wenige Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen, um alle an einer Ausbildung interessierten Jugendlichen einstellen zu können. Zuletzt kamen im Jahr 2022 nur 72 Ausbildungsstellen auf 100 Bewerberinnen und Bewerber. Diese große Lücke zwischen Ausbildungsangebot und Nachfrage verschärft nicht nur den Fachkräftemangel, sondern sorgt zugleich für viel Konkurrenz am Ausbildungsmarkt. Regelmäßig bleiben dabei im Land Bremen viele geeignete junge Menschen mit ihren Bewerbungen erfolglos. 2022 waren es mindestens 800 Jugendliche, mehr als 400 gingen direkt in die Arbeitslosigkeit.

3. Versorgungsprobleme dominieren den Ausbildungsmarkt

In Regionen mit einem zu geringen Ausbildungsplatzangebot sind selbst nach Beginn des Ausbildungsjahres noch viele Bewerberinnen und Bewerber aktiv auf der Suche. Der Ausbildungsmarkt ist dann gekennzeichnet von Versorgungsproblemen. Die Abbildung zeigt, wie viele Bremer Jugendliche in den vergangenen Jahren trotz Unterstützung durch die Jugendberufsagentur bis Ende September nichts gefunden hatten. Die blaue Linie stellt die ebenfalls bis Ende September unbesetzt gebliebenen Ausbildungsstellen dar, die bei der Stellenvermittlung der Agentur für Arbeit gemeldet worden waren. Die angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen war bis zur Corona-Krise ein verschwindendes Problem, das dann relevanter wurde. Das Jahr 2022 ist mit besonders vielen unbesetzt gebliebenen Stellen bisher eine Ausnahme. Wenn die Zahl der noch suchenden Jugendlichen und der noch offenen Stellen gleichermaßen groß sind, wird von Passungsproblemen gesprochen. Sie haben mit der Corona-Pandemie bundesweit ebenfalls an Bedeutung gewonnen. Expertinnen und Experten zufolge wirkt bis heute nach, dass ab 2020 alles zum Erliegen gekommen war, was Angebot und Nachfrage zusammenführen soll – wie Schulpraktika, Berufsberatung oder Ausbildungsmessen. Die nicht gelingende Versorgung von ausbildungsinteressierten Jugendlichen mit einem Ausbildungsplatz bleibt im Land Bremen aber weiter das dominante Problem.

Im Land Bremen bleibt ein großer und wachsender Teil der jungen Menschen ohne Berufsabschluss

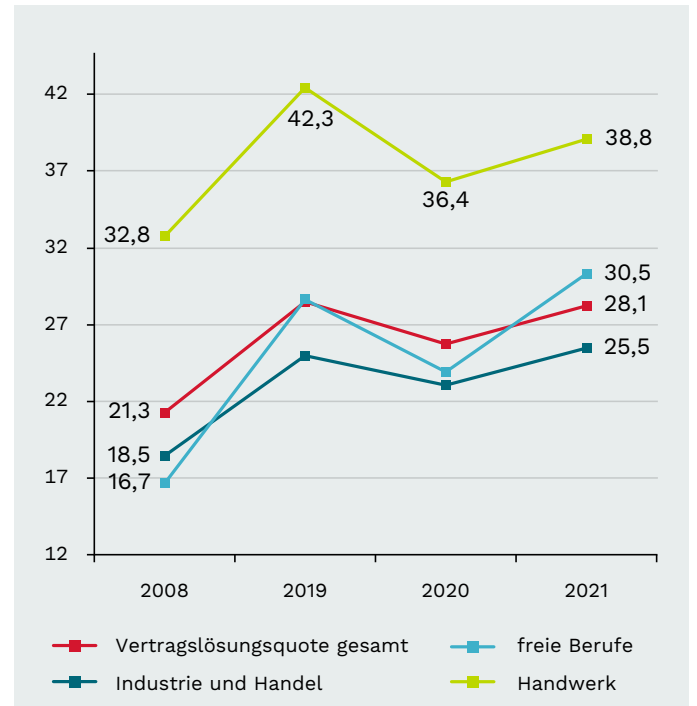
Anteil der 25- bis 34-Jährigen ohne beruflichen Abschluss (Ungelerntenquote)



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Datenreport © Arbeitnehmerkammer Bremen

Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge steigt

Vertragslösungsquote im Land Bremen nach Berichtsjahr



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, DAZUBI Datenbank © Arbeitnehmerkammer Bremen

4. Hohe Ungelerntenquote bei jungen Menschen ist doppelte Hypothek

Die Versorgungsprobleme am Bremer Ausbildungsmarkt haben Konsequenzen. So ist Bremen das Bundesland mit dem mit Abstand höchsten Anteil junger Erwachsener ohne einen beruflichen Abschluss. Jede beziehungsweise jeder Vierte unter 35 Jahren ist betroffen. Die Ungelerntenquote berücksichtigt alle jungen Menschen, die bis zu ihrem 35. Geburtstag noch keine duale oder schulische Berufsausbildung und auch kein Fachhochschul- oder Hochschulstudium abgeschlossen haben, sich aber auch nicht in Ausbildung, Schule oder Studium befinden. Junge Männer sind etwas stärker betroffen (25,9 Prozent) als junge Frauen (24,4 Prozent).

Der Anteil der Bremerinnen und Bremer beziehungsweise Bremerhavenerinnen und Bremerhavener unter 35 Jahren ohne Abschluss steigt seit Jahren. Wenn ein so großer Teil der jungen Generation ohne Ausbildungsabschluss bleibt, ist das eine doppelte Zukunfts-Hypothek. Denn Ungelernte haben am Arbeitsmarkt eine ungewisse Perspektive und sind sehr häufig arbeitslos oder in schlecht bezahlter, prekärer Beschäftigung. Gleichzeitig beschränkt der Mangel an ausgebildeten Fachkräften zunehmend das gesamte Angebot von Produkten und Dienstleistungen und belastet die wirtschaftliche Entwicklung. Mehr und bessere Ausbildung ist ein entscheidender Beitrag, diese soziale und wirtschaftliche Hypothek abzutragen.

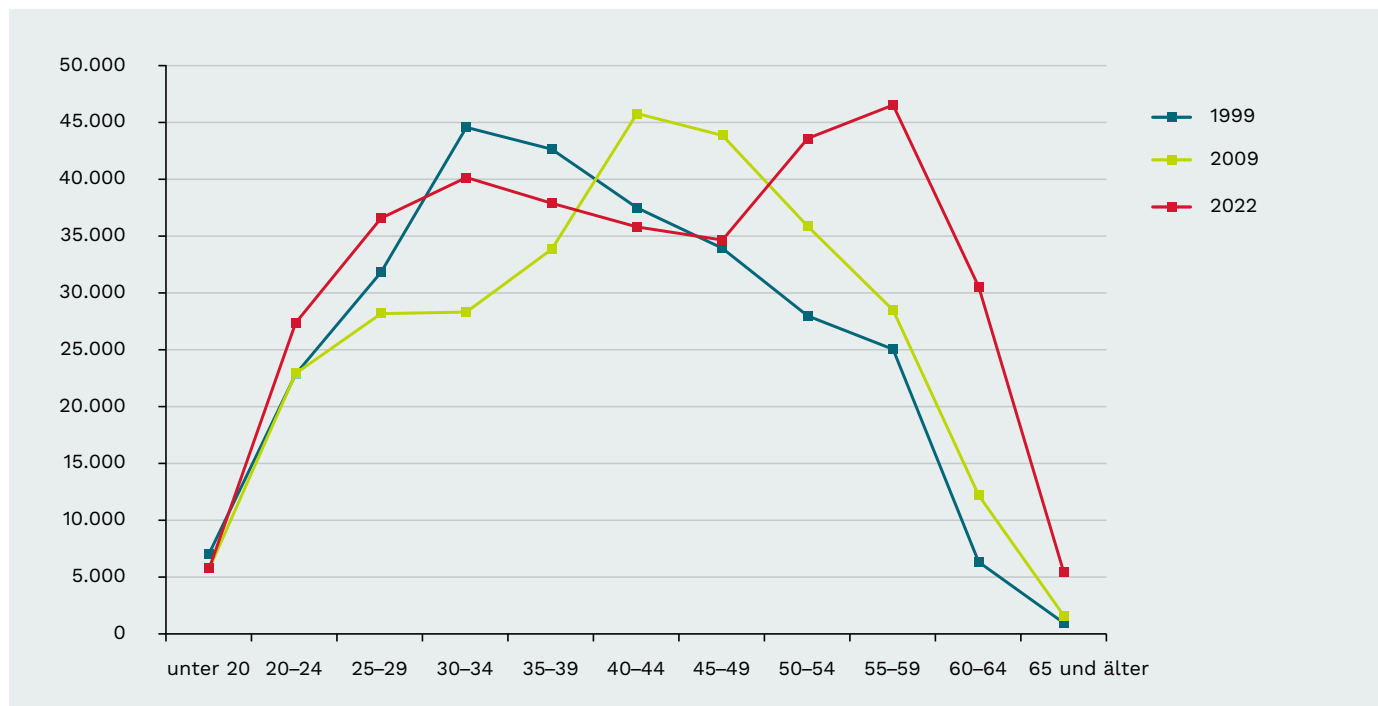
5. Ausbildung stabilisieren – für Erfolge sorgen

Kleine und mittlere Betriebe, die in Ausbildung investieren, brauchen Unterstützung. Das zeigt sich bei einem Blick auf das Thema der Ausbildungsabbrüche. Tatsächlich lässt sich statistisch nur erheben, wie viele Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst werden. Bundesweit lag diese Vertragslösungsquote zuletzt bei 26,7 Prozent, im Bundesland Bremen bei 28,1 Prozent. Dabei lassen sich Vertragslösungen nicht gleichsetzen mit einem gänzlichen Ausbildungsabbruch. Denn bei etwa der Hälfte handelt es sich lediglich um einen Betriebs- oder Berufswechsel. Die betroffenen jungen Menschen finden relativ zeitnah eine Anschlussperspektive innerhalb des Berufsausbildungssystems. Die andere Hälfte gilt als Risikogruppe, weil der endgültige Abbruch droht.

Die Abbildung zeigt auch deutliche Unterschiede in den verschiedenen Zuständigkeitsbereichen für die duale Berufsausbildung. Vor allem beim Handwerk mit seinen vielen Betrieben kleiner und mittlerer Größe ist die Lösungsquote überdurchschnittlich hoch. Hier findet man auch deutlich mehr Auszubildende mit geringeren Schulabschlüssen als in Industrie und Handel, wo ein sehr großer Teil von ihnen das Abitur in der Tasche hat. Umso wichtiger wäre es, die Betriebe und Auszubildenden immer dann zu unterstützen, wenn es mal nicht glatt läuft. Denn ein gelöster Ausbildungsvertrag bedeutet für beide Seiten zu scheitern. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist

Die Babyboomer gehen in Rente und hinterlassen eine Fachkräftelücke

Sozialversichert Beschäftigte im Land Bremen nach Altersgruppen 1999, 2009 und 2022



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenstatistik
 © Arbeitnehmerkammer Bremen

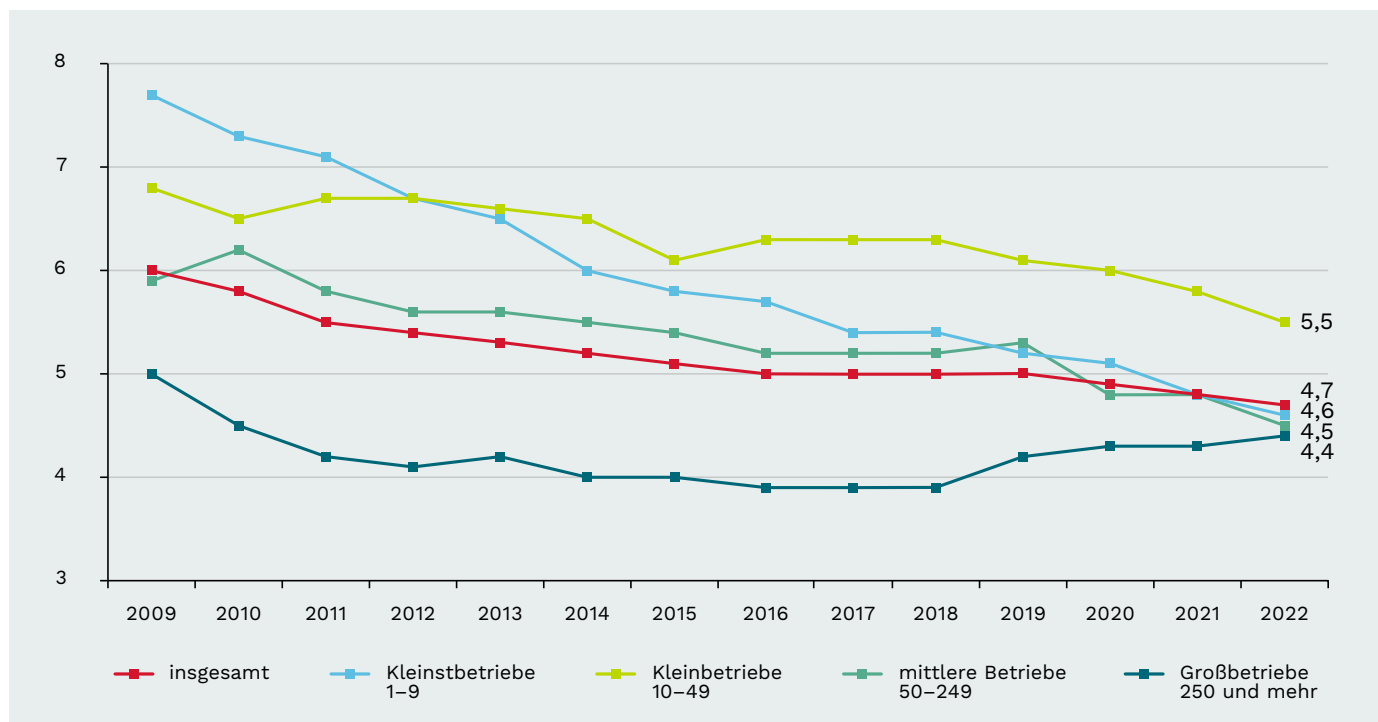
6. Die Boomer gehen, der Nachwuchs fehlt

er eine Fehlinvestition. Das vom Land Bremen geplante Unterstützungsangebot zur Stabilisierung von Ausbildungsverhältnissen könnte eine gute Lösung zur Rettung von Ausbildungsinvestitionen darstellen und künftig sogar eine Vorreiterrolle spielen. Denn als Folge der Corona-Krise steigt die Vertragslösungsquote ebenso wie die Zahl der nicht bestandenen Prüfungen überall. Darüber wird in der Berufsbildung aktuell viel diskutiert und angesichts des Fachkräftemangels die aktive Stabilisierung von Ausbildungsverhältnissen sowie die Verbesserung der Ausbildungsqualität angeregt.

Ausbildung versorgt den Arbeitsmarkt mit Fachkräften. Die Verantwortung dafür liegt bei den Arbeitgebern. So ist es in unserer Wirtschaftsordnung verankert und so wollen es auch die Arbeitgeber selbst. Doch die Entwicklungen im Ausbildungssystem bei dem gleichzeitig beginnenden demografischen Umbruch in der Arbeitswelt lassen Zweifel aufkommen, ob die Arbeitgeber ihrer Verantwortung aus eigener Kraft noch gerecht werden können. Die Abbildung zeigt, wie die geburtenstarken Jahrgänge 1955 bis 1969 über die Jahre die Arbeitswelt wie eine starke Welle durchwandern und dabei langsam älter werden. Für das Land Bremen heißt das ganz konkret: Allein in den kommenden zehn Jahren werden knapp 80.000 Beschäftigte den Arbeitsmarkt Richtung Rente verlassen, darunter mehr als jede vierte beruflich ausgebildete Fachkraft, fast jede/jeder dritte Meister/Meisterin oder Technikerin/Techniker und knapp jede/jeder fünfte Akademikerin/Akademiker. Spannt man den zeitlichen Horizont noch fünf Jahre weiter, dann werden mehr als 120.000 Beschäftigte aus den Bremer Betrieben verschwunden sein, die allermeisten beruflich ausgebildete Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Diese Entwicklung ist beileibe keine Überraschung. Sie ist seit Langem absehbar. Ohne deutlich mehr Ausbildungsengagement der Betriebe wird sich die Lücke nicht schließen lassen.

Ausbildungsaktivitäten rückläufig – Großbetriebe mit geringstem Engagement

Rückgang der Ausbildungsquoten nach Betriebsgröße im Land Bremen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung für die Arbeitnehmerkammer. Eigene Darstellung
© Arbeitnehmerkammer Bremen

7. Betriebliche Investitionen in den Fachkräftenachwuchs nicht ausreichend

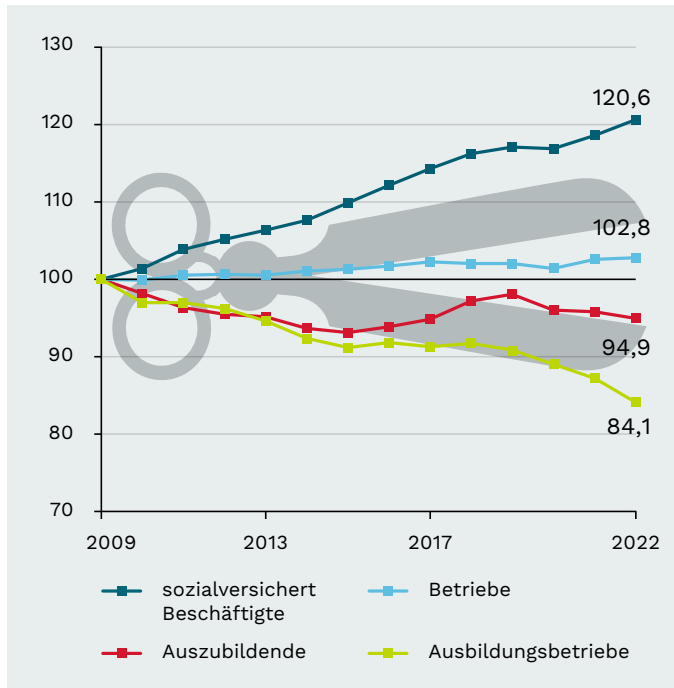
Als Messlatte dafür, ob die Betriebe genug Fachkräftenachwuchs ausbilden, gelten die Ausbildungsquote und die Ausbildungsbetriebsquote. Die Ausbildungsquote zeigt den Anteil der Auszubildenden an den sozialversichert Beschäftigten. Die rote Linie in der Abbildung lässt erkennen, wie die Unternehmen infolge der Finanzkrise 2009 und 2010 ihre Ausbildungskapazitäten zurückgefahren, den Trend in der darauffolgenden langen Wachstumsphase aber nicht wieder umgekehrt haben. Dabei sind die auf uns zukommenden Nachwuchsbedarfe lange bekannt.

Nach kontinuierlichem Rückgang über mehr als zehn Jahre hat die Ausbildungsquote inzwischen die historisch niedrige Marke von 4,7 Prozent erreicht – das heißt, auf 100 Beschäftigte kommen nicht einmal mehr fünf Auszubildende. Das ist deutlich zu wenig, um die wachsende Zahl der Fachkräfte zu ersetzen, die in den kommenden Jahren aus Altersgründen ausscheiden. Der Rückgang der Ausbildungsquote betrifft Betriebe jeder Größe, ganz besonders aber Kleinstbetriebe (hellblaue Linie). Großbetriebe im Land Bremen (blaue Linie) zeigen die niedrigste Ausbildungsquote.

Nicht abgebildet ist die Ausbildungsbetriebsquote. Sie beschreibt den Anteil der Ausbildungsbetriebe an allen Betrieben im Land Bremen. Auch die Ausbildungsbetriebsquote hat ein historisches Tief erreicht: Nur noch gut jeder fünfte Betrieb bildet aus (20,5 Prozent). Auffallend dabei: Ein knappes Drittel der Großbetriebe ab 250 Beschäftigten übernimmt keinerlei Verantwortung für die Ausbildung des Fachkräftenachwuchses.

Die Schere geht gefährlich auseinander

Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im Land Bremen entkoppeln sich zunehmend (2009=100)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung für die Arbeitnehmerkammer. Eigene Berechnung und Darstellung
© Arbeitnehmerkammer Bremen

8.

Viele Ausbildungsbetriebe ziehen sich zurück

Die Entwicklungen von Beschäftigung und Ausbildung haben sich in der Hochkonjunkturphase nach der Wirtschafts- und Finanzkrise auf gefährliche Weise voneinander entkoppelt. Während der Arbeitsmarkt immer neue Rekorde bei den Beschäftigtenzahlen verzeichnet, sind in den Betrieben weniger Auszubildende anzutreffen. Die Indexbetrachtung zeigt: Im Land Bremen wuchs die Zahl der Beschäftigten nach dem Kriseneinbruch von 2009 bis 2021 um 20,6 Prozent. Im selben Zeitraum ging die Zahl der Auszubildenden aber um 5,1 Prozent zurück. Noch drastischer ist der Rückgang bei den Ausbildungsbetrieben. Denn obwohl die Zahl der Betriebe insgesamt leicht zugenommen hat, bilden immer weniger auch aus. Viele Ausbildungsbetriebe haben sich in der Krise zurückgezogen und ihre Ausbildungsaktivitäten danach nicht wieder aufgenommen. Das Ausbildungsengagement der Wirtschaft ist inzwischen auf einem so niedrigen Niveau angelangt, dass Expertinnen und Experten die Leistungsfähigkeit des dualen Systems infrage gestellt sehen. Dabei gilt Ausbildung als das Rückgrat der Fachkräfteversorgung. Es drängt sich deshalb die Frage auf, inwiefern es sinnvoll, vielleicht sogar geboten ist, dass der Gesetzgeber eingreift und – wie es das Bundesverfassungsgericht formuliert hat – die Arbeitgeber als „erzwungene Selbsthilfe“ durch ein Umlagesystem dabei unterstützt, die von ihnen selbst benötigten Fachkräfte auszubilden.

Regine Geraedts

ist Referentin für Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik.



E-Mail: geraedts@arbeitnehmerkammer.de

Impressum: KammerKompakt Nr. 3 2023 / Herausgeberin: Arbeitnehmerkammer Bremen, Bürgerstraße 1, 28195 Bremen / Redaktion: Elke Heyduck, Nathalie Sander / Gestaltung: GfG Gruppe für Gestaltung / Druckkoordination: Peppermint Print, Weyhe. Das KammerKompakt finden Sie auch zum kostenlosen Download auf der Website www.arbeitnehmerkammer.de